

# 14. Die Taubenpost.

(Orig. G dur.)

J. G. Seidl.

Ziemlich langsam.

58. Ich

hab ei-ne Brief-taub in mei-nem Sold, die ist gar er-ge-benund-treu; sie

nimmt mir nie das Ziel zu kurz, und fliegt auch nie vor-bei.

Ich sen-de sie viel-tau-sendmal auf Kundschaft täglich hinaus, vor-

bei an manchem lie-ben Ort, bis zu der Liebsten Haus, bis zu der Liebsten

Haus. Dort

schaut sie zum Fenster heimlich hinein, belauscht ihren Blick und Schritt, gibt mei - ne Grü - Be

scherzend ab, und nimmt die ih - ren mit. Kein Brief - chen brauch ich zu

*un poco cresc.*

schrei - ben mehr, die Trä - ne selbst geb ich ihr, o, sie verträgt sie

si - cher nicht, gar eif - rig dient sie mir, gar eif - rig dient sie mir.

Bei

*decresc.*

Tag, bei Nacht, im Wa - chen, im Traum, ihr gilt das al - les gleich,

*pp*

wenn sie nur wandern, wandern kann, dann ist sie ü - ber - reich.

Sie wird nicht müd, sie wird nicht matt, der Weg ist stets ihr neu, sie

*pp*

braucht nicht Lockung, braucht nicht Lohn, die Taub ist so mir treu, die Taub ist so mir

8

treu. Drum heg ich sie auch so treu an der Brust, ver - sichert des schönsten Gewinns;

*cresc.* *decresc.*

sie heißt: die Sehnsucht — kennt ihr sie?

kennt ihr sie, die Bo - tintreuen Sinns, die Bo - tintreuen

Sinns? Drum heg ich sie auch so treu an der Brust, ver. si. chert des schönsten Gewinns;

sie heißt: die Sehnsucht — kennt ihr sie?

kennt ihr sie, die Bo - tintreuen Sinns, die Bo - tintreuen

Sinns?